

Philip C. Brunner
Mitglied der SVP Fraktion
Chollerstr. 1 a
6300 Zug

Parlamentarischer Vorstoss GGR

Eingang : 27. November 2009

Bekanntgabe im GGR : 15.12.09

Hintragen

Stadtkanzlei
Stadthaus am Kolinplatz
6300 Zug

6300 Zug, 27.11.2009/_{phb}

Interpellation: Einsparmöglichkeiten bei der Strassenbeleuchtung auf Stadtgebiet und eine damit verbundene Gebührenreduktion für die Einwohnerschaft

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Sendung SF „Kassensturz“ vom Di. 20.10.2009 beinhaltete einen sehr interessanten Beitrag zum Thema **Strassenbeleuchtung**. Es wurde festgehalten, dass alle Schweizer Gemeinden rund 150 Millionen Franken für die Strassenbeleuchtung (d.h. 1000 Gigawatt-Stunden Strom) ausgeben. Leider würden sie viel Energie und damit (Steuer-)Geld vergeuden. Der Grund sei: Viele Ortschaften verwendeten heute wenig effiziente und vor allem veraltete Lampen.

1000 Gigawatt-Stunden, das sei soviel Energie wie ein Drittel der jährlichen Stromproduktion des Atomkraftwerks Mühleberg, wurde argumentiert. Das Sparpotential in den Gemeinden sei immer noch enorm: Die Schweizerische Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E.) habe in einer Untersuchung festgestellt, dass der Verbrauch um rund einen Drittel gesenkt werden könnte. Ungefähr 40 Prozent der Gemeinden verbrauchten mehr als den empfohlenen Richtwert. Wichtig seien in diesem Zusammenhang: Energieeffiziente Lampen (LED), regelmässige, fokussierte Beleuchtung und Reduktionen nach Mitternacht. Vorbildlich, das zeigt die Erhebung von S.A.F.E., sind vor allem Gemeinden in der Ostschweiz, der Kanton Zug wurde dabei (leider) als „ungenügend“ (tiefrot) klassifiziert.

In der Vergleichstabelle wird die Eigendeklaration der **Stadt Zug** wie folgt festgehalten:

Verbrauch spezifisch:	17.7 MWh/km a
Grenzwert (GW):	12,0 MWh/km a
Verbrauch:	1'700.0 MWh
Das Sparpotential:	32.2 % = 547.4 MWh/a

Dazu stelle ich dem Stadtrat folgende Fragen:

1. Zur Untersuchung der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E.):

Sind die in der Untersuchung der Agentur für Energieeffizienz und im Internet für jedermann abrufbaren Ergebnisse überhaupt korrekt? Wenn Nein, warum nicht?

Wenn ja, dann ist dem Stadtrat offenbar schon bekannt, dass noch ein ganz erhebliches Sparpotential bei der Strassenbeleuchtung auf Stadtgebiet vorhanden ist. Welchen finanziellen Gegenwert stellt der Verbrauch für die Einwohnerschaft, **welche diese Kosten direkt via WWZ-Elektro-Rechnung** tragen, dar? Welches ist der durchschnittliche Betrag pro Einwohner der Stadt Zug, der bei einer 100% Umrüstung auf LED jährlich theoretisch eingespart werden könnte?

Warum wurde dies bisher noch nicht zusammen mit der Netzbetreiberin WWZ umgesetzt, obwohl der Stadtrat immer wieder betont, wie tief er die Gebühren für die Einwohner halten will?

Wie hoch schätzt der Stadtrat die benötigten Investitionen (neue Technologien, wie Natrium Hochdrucklampen) ein, um ein erstklassige Energieverwertung zu erreichen? Ist der Stadtrat bereit, dem GGR einen entsprechenden Investitionsantrag zu machen, mit den entsprechenden R.O.I. Berechnungen (Return on Investment), – wenn vor allem der einzelne Strombezüger/Haushalte/Firmen die Nutzniesser dieser Investition wären? Oder möchte der Stadtrat eine solche, als allgemeine Unterhaltsmassnahme, ohne Antrag und Bericht in eigener Kompetenz durchführen?

2. Zum Stadtökologen:

Wäre es nicht eine primäre Aufgabe des Stadtökologen (gewesen), solche Massnahmen vorzuschlagen? Hat er dies gemacht? Wenn Nein, warum (noch) nicht? Wenn Ja, warum ist der Stadtrat bzw. die WWZ ihm nicht gefolgt, solche offenbar problemlos möglichen Energiesparmassnahmen umzusetzen? Ist der Stadtökologe bereit, sich entsprechend zusammen mit den WWZ- Verantwortlichen weiterzubilden, wenn im Jahre 2010 wieder eine Fachtagung „Trends in der Strassenbeleuchtung“ für Gemeindevertreter mit Begleitausstellung (und Apéro) stattfindet? Hat sich unser Stadtökologe evtl. schon angemeldet, nachdem man annehmen muss, dass er mit dem Thema noch nicht genügend vertraut ist? Welche Prioritäten setzt er in seinem Bereich, um die Gebührenlast auf die Einwohner zu senken – z.B. Kehrichtgebührensenkung?

3. Zur Energiestadt:

Die Stadt Zug ist seit dem 20.5.1999 eine Schweizer „Energiestadt“ und hat am 27.10.2007 erneut beim Trägerverein Energiestadt die Erteilung des Labels „Energiestadt“ beantragt und erhalten. Wie verträgt sich in diesem Zusammenhang das eher schwache Resultat der Stadt Zug, wenn eine kleine Zuger Gemeinde wie CH-6313 Menzingen mit einem Wert von 6,3 Mwh/km und keinem mehr möglichen Einsparpotential abschliesst? Es bleibt noch festzuhalten, dass die Mehrheit der Zuger Gemeinden gar keine Selbstdeklaration abgegeben haben, auch die beiden Energiestädte (Baar und Cham) nicht, wobei die Gemeinde CH-6312 Steinhausen mit einem Negativrekord von 27,9 Mwh/km a und einem Einsparpotential von 71,4% das Zuger Schlusslicht markiert. Um wie viele %-Punkte könnte mit den Massnahmen der % Energie - Benchmark der Stadt Zug im Vergleich zu heute verbessert werden?

4. Zur Sicherheit der Einwohnerschaft auf den Strassen:

Teilt der Stadtrat die Meinung, dass durch eine Erhöhung der Beleuchtung an sicherheitsrelevanten Orten eine Erhöhung der Sicherheits-Wahrnehmung erreicht werden kann? Verschiedene Schweizer Gemeinden haben offenbar ihre Beleuchtung nach Mitternacht, um Strom zu sparen, (zu) stark reduziert. Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass eine teilweise Abschaltung nach Möglichkeit zu vermeiden ist, auch wenn die relevanten Energiebenchmarks aus diesem Grunde verfehlt werden sollten.

Ich bitte den Stadtrat um schriftliche Beantwortung meiner Fragen und verbleibe, sehr geehrte Dame, sehr geehrte Herren

mit freundlichen Grüssen

Philip C. Brunner
Mitglied der SVP-Fraktion

